Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 53. Sonntag den 3. März. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 1. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath Dr. Scheller zu Querfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Major von Wrangel des 12. Husaren-Regiments, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Schornsteinfeger-Meister Kitt zu Neuhaldensleben, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Corps-Auditeur von Wydenbrück des 3. Armee-Corps zum Ober-Auditeur und ordentlichen Mitgliede des General-Auditoriats mit dem Prädikate eines wirklichen Justizrathes zu ernennen; und dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der theologischen und philosophischen Akademie zu Münster, Dr. Grauert, die nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Dienstverhältnisse vom Schlusse des laufenden Winter-Semesters ab in Gnaden zu ertheilen.

Der bisherige Eisenbahn-Kommissarius in Breslau, Regierungs-Assessor von Düring, ist zum Mitgliede der Königlichen Direktion der Ostbahn in Bromberg ernannt worden.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen ist nach Schlawentzitz, Se. Excellenz der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, von Brünneck, nach Trebnitz, und der Herzoglich Nassauische Präsident Vollpracht, nach Hamburg abgereist.

Außerdem enthält der heutige Staats-Anzeiger das Gesetz betreffend die Bewilligung einer Zinsgarantie des Staats für die Aktien der Aachen-Düsseldorfer und der Ruhrort-Krefeld-Kreis-Gladbacher Eisenbahn-Gesellschaft; vom 28. Febr. 1850; — und das Protokoll über die am 28. Februar 1850 in Gegenwart des Staatsministeriums erfolgte Vereidigung des bisher durch Krankheit verhinderten Staats-Ministers Freiherrn von Schleinitz auf die Verfassung.

Endlich bringt dasselbe Blatt das Geschäfts-Reglement für die Königliche technische Bau-Deputation vom 28. Februar 1850.

Deutschland.

Berlin, den 28. Febr. Es bildet sich gegenwärtig, wie aufmerksame Beobachter der Deutschen Zeitungen bemerken werden, in den Feuilleton's derselben, eine besondere „flüchtige Honvedisliteratur". Gesammelt, dürfte dieselbe sich den klassischen Werken des berühmten Münchhausen würdig anreihen, wenn schon man gestehen muß, daß dieselbe an Kühnheit der Erfindung und Ausmalung ungeheurer Schicksale den alten Jagdliebhaber eben so weit übertrifft, als der Krieg die Jagd überhaupt. Diese Flüchtlinge, die ihre kunstvoll geschnittenen Jammergesichter meistens allabendlich auf Bällen zu erheitern pflegen, bilden eine ebenso ehrenwerthe zahlreiche Klasse, als die Philhellenen, die früher als Griechenland modern war, in Berlin auf Handwerksburschenweise für Hellas fochten. Man wolle dieselben nicht mit den tapferen Sohnen eines unglücklichen Landes verwechseln; sie schmachten weit von uns, in unfreiwilliger Verbannung. — Dr. Andreas Sommer, der halbverschollene Sänger der Barrikadenlieder, Stylist der Nehrlich'schen Gesangschule und Mitglied des Treubundes für Preußens Frauen und Jungfrauen, entwickelt heute in der Spenerschen Zeitung aus heiler Haut wieder einmal seine Ansicht von der menschlichen Stimme. Ohne seiner schönen Dreiheit einer Vitalen, Psychischen und Geistigen Färbung zu nahe zu treten, machen wir ihn nur auf die Kategorie der „Aquavitalen Stimmen" aufmerksam, die einem so tiefen Forscher nicht entgehen dürfen. Berlin bietet, zum Theil sogar in seinen großen Kunstanstalten, interessante Studienobjekte dar. — In der glänzenden Soiree des Ministers v. Ladenberg, deren wir schon Erwähnung thaten, waren auch, was wohl des Nachtrages werth ist, Sr. Hoh. Prinz Friedrich und Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz erschienen.

— Die Angeklagten aus dem Steuerverweigerungs-Prozeß sind fast sämmtlich wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. Der zu 15monatlicher Festungsstrafe verurtheilte Assessor Bucher soll sich auf vieles Bitten seiner Freunde haben bereit finden lassen, nach England zu gehen. Daß bereits bei Publikation des Urteis, wie ein hiesiges Blatt wissen wollte, ein Verhaftsbefehl erlassen worden wäre, glauben wir bezweifeln zu dürfen, da einmal die Strafe keineswegs eine so hohe ist, daß die sofortige Verhaftung gerechtfertigt wäre, und andrerseits dem Verurtheilten doch immer noch das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Straferkenntniß zusteht. Ob unter den jetzt obwaltenden Umständen vom Defensor des Herrn Bucher hiervon Gebrauch gemacht werden wird, steht dahin, doch dürfte sie, wie verlautet, auf den §. 140 des Gesetzes vom 3. Januar v. J. begründet werden, der die Nichtigkeit des Verfahrens ausspricht, wenn der Angeklagte nicht gehört worden ist. (Nat. Ztg.)

Berlin, den 28. Februar. Die National-Zeitung äußert sich über die Stellung der Demokratie zur Politik des Ministeriums folgendermaaßen: Wir haben es schon gesagt, daß durch die Botschaft vom 31. Januar und die am 6. Februar erfolgte Eidesleistung die Revision der Verfassung noch nicht abgeschlossen ist; indem noch die dritte verringerte und verkümmerte Umarbeitung derselben in Gemäßheit der in Erfurt mit Hülfe der dort zusammenkommenden gefügig ergebenen Revisionsmehrheit zu erwartenden weiteren reaktionären Errungenschaften bevorsteht. Erfurt ist doch nur dazu da, um dasjenige, was die Preußische Regierung im Sinn hat, vollständig zu erreichen und dann die dem Ein-Königsvereine angeschlossenen Kleinstaaten auch in den Rahmen der Funfzehn Artikel einzuspannen. Darum ist Erfurt für uns eine Unmöglichkeit; darum kommt die Staatsweisheit, die uns rathen will, auch hier uns auf das Mögliche von bundesstaatlicher Einheit zu beschränken, nicht an den rechten Mann. Erfurt ist kein Weg, sondern ein Abweg. Eine Regierung, die ihre Staatsweisheit darein setzt, sich auf das, was sie das Mögliche nennt, zu beschränken, bringt es dahin, daß die Interessen des Landes unverantwortlicherweise Preis gegeben werden. So ist es mit der jetzigen Preuß. Regierung: ihre Beschränkung hat Land und Volk im Innern und immer mehr nach Außen geschädigt, seitdem es den Königl. Regierungen in Deutschland gelungen, die Deutsche Nat.-Versamml. zur Auflösung zu bringen; seitdem der ehemalige Drei-Königsbund anfing unter der Firma, den Anfang eines Deutschen Bundesstaates zu bilden, den Grund zur Spaltung Deutschlands zu legen, und an den §. 11 der Bundesakte am 28. Mai anknüpfte, um am 30. Sept. den alten Bund in einem neuen Organ vollständig wieder herzustellen — und der Schaden für Land und Volk ist immer größer geworden, je mehr die Preußische Regierung auf der abschüssigen Bahn der Restauration nach und nach von bundesstaatlicher Einheit zu staatenbundlicher Entzweiung, und in Folge dessen zu der ausgeprägten büreaukratisch-aristokratischen Organisation des konstitutionellen Absolutismus hinabglitt. Wir wüßten doch nunwahrlich nicht, wie die Demokratie dazu kommen sollte, diese Rutschpartie, auf welche die Regierung sich eingelassen hat, und deren Ende so klärlich abzusehen ist, mitzumachen. Sie bringt die Regierung und Alle, die ihr geholfen haben, zu Falle. Die Demokratie macht diese Partie nicht mit, um fest und aufrecht da zu stehen, wenn der unvermeidliche Fall eintritt. Die Demokratie ist die Säule des Heils, auf der das wankende Staatsgebäude wieder aufgerichtet werden muß. Sie steht auf festem Grunde und wird, so vertrauen wir, nicht wanken noch weichen.

— Ueber Buchers Verurtheilung sagt die D. R.: Bucher hat offenkundig Widerstand gegen den angeblichen Verfassungsbruch geleistet, Bucher hat es nicht geleugnet, den Gebrauch der Waffe als die nothwendige Eventualität für die Aufrechterhaltung des Beschlusses bezeichnet zu haben. Bei Bucher haben also die Geschworenen den Beweis für geführt angenommen, den sie bei den übrigen vermißt haben. Sie haben Bucher nicht freigesprochen, sondern sie haben ihn verurtheilt, weil er Widerstand geleistet hat. Sie haben mithin auch keinen Verfassungsbruch in dem Beginnen der Regierung erkannt, und der Satz der Nationalzeitung erscheint mithin als eine leere Phrase. Führt man das Verdikt der Geschworenen auf die von uns angedeutete Rechts- und Beweisfrage zurück, so ist es weder ein Beleg für die „sittliche Grundlage", von welcher aus die Majorität der National-Versammlung dem November-Ministerium widerstand, noch „eine Genugthuung für diese Majorität", noch endlich „ein neuer moralischer Sieg" für die Demokratie, wie dies die Nationalzeitung in ihrem zweiten Artikel triumphirend erörtert. Es ist vielmehr ein Zeichen, daß die Majorität der Geschworenen vergessen hatte, wie Kirchmann selbst bei dem ersten Vortrage über den Beschluß der Steuerverweigerung wörtlich gesagt hat: „Es würde ferner aus dieser Nichtzahlung der Steuern eine völlige Sistirung der Verwaltung hervorgehen und damit würde nur das Land geschlagen...... Die Kommission hat ferner erwogen, daß dieser Beschluß ein Beispiel für das Land und für die Zukunft aufstellen würde, welches, ganz abgesehen von den früheren Vorgängen, ganz außerordentlicher Natur, im höchsten Grade gefährlich wäre. Das Motiv des Eigennutzes würde dadurch im Volke angeregt, während wir uns bemühen müssen, nur die edleren Leidenschaften aufzurichten. — Die Kommission hat gefühlt, daß durch Inhibirung der Steuern Anarchie entstände, und das will die Versammlung nicht. Sie will nur das Ministerium stürzen, nicht das Land in Unordnung bringen, eine Folge, die nothwendig aus dem Beschluß nach der Ueberzeugung der Kommission hervorgehen muß."

— Die Berlinische (Vossische) Zeitung vom 28. d. M. enthält folgende Mittheilung: „Se Majestät der König ist jetzt von dem Fußübel insoweit wieder hergestellt, daß Höchstderselbe wieder Audienzen ertheilen kann." Diese Mittheilung ist durchaus unrichtig. Se. Majestät der König sind noch immer genöthigt, in liegender Stellung zu verharren. Audienzen haben Se. Majestät der König noch nicht wieder ertheilt, und werden Allerhöchstdieselben für die nächste Zeit hierzu auch nicht im Stande sein. (St.-Anz.)

— Ueber den näheren Anlaß des am 20. k. M. gegen den ehemaligen Gerichtspräsidenten Hassenpflug in Greifswald, jetzigen kurhessischen Minister, zur Entscheidung kommenden Prozeß, wird uns Folgendes mitgetheilt: Es waren dem Herrn Hassenpflug 350 Thlr. angewiesen, um dafür namentlich einen Fußboden in einem Gartensaal neu legen zu lassen. Da aber derselbe sich haltbarer erwies, als veranschlagt war, so verwandte Herr Hassenpflug den Ueberschuß auf eine Art Halle oder Laube, die er auf einer Freitreppe, welche vom Saal nach dem Garten führte, anlegen ließ. Ein Gerichtsbote, der nach Rügen versetzt werden sollte und hiermit unzufrieden war, denuncirte darauf gegen Herrn Hassenpflug, daß er königliche, ihm zu einem bestimmten Zwecke überwiesene Baugelder unterschlagen, resp. zu seinem Vergnügen verwandt habe. So kam die Sache zur Cognition der Behörden. Der Justizminister verfügte Amtssuspendirung gegen Herrn Hassenpflug und Einleitung der Criminaluntersuchung. Sollten die Geschworenen ein Schuldig sprechen, so erfolgt eine entehrende Strafe wegen gemeinen Verbrechens. (Const. Z.)

PPC Stettin, den 28. Februar. Der Verein für Pommersche Statistik hat vor Kurzem ein neues Heft der Beiträge zur Kunde Pommerns herausgegeben. Dasselbe enthält eine vollständige statistische Beschreibung der Insel Wollin. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, mit wenigen Worten auf die bisherige Wirksamkeit des Vereins für Pom. Stat. hinzuweisen; und das um so mehr, als gerade die Statistik ein nothwendiges Glied in dem Organismus des konstitutionellen Staates bildet. Der Verein für Pom. Statistik bildete sich hierselbst im Jahre 1846; er hat bereits 4 Hefte seiner Zeitschrift „Beiträge zur Kunde Pommerns" herausgegeben, in welchem sich eine Reihe von Monographien über die Zustände Pommerns befindet. Wenn auch die politischen Erschütterungen der beiden letzten Jahre auf seine Wirksamkeit einen hemmenden Einfluß geübt, so ist doch dieselbe nicht gänzlich eingestellt worden, und der Verein bildet gegenwärtig — so viel bekannt — das einzige Privatunternehmen, welches in Preußen zur Beförderung der vaterländischen Statistik besteht. Gegenwärtig bereitet derselbe die Herausgabe einer Gesammt-Statistik des Stettiner Regierungsbezirks sowie eine statistische Beschreibung des Handels der Stadt Stettin vor. Außerdem ist bereits im Jahre 1848 eine Brochüre unter dem Titel „Der konstitutionelle Staat und die Statistik" von ihm veröffentlicht worden, in welchem die Aufgabe und Stellung der Statistik in dem konstitutionellen Staat entwickelt und zugleich Vorschläge zur Reorganisation der statistischen Behörden gemacht sind. Seitdem hat sowohl die Regierung als auch die 2. Kammer bei der Feststellung der Ausgaben für das statistische Büreau die Nothwendigkeit einer energischen Beförderung der vaterländischen Statistik ausdrücklich anerkannt, und es läßt sich daher erwarten, daß auch die weiteren Schritte erfolgen werden, um ihr diejenige Stellung zu verschaffen, welche ihr sowohl im Interesse der Staatsverwaltung als in demjenigen einer lebendigen politischen Betheiligung des Volks gebührt. Hierzu anzuregen scheint aber vor allem die Pflicht der Presse zu sein.

Der hohe Wasserstand der Oder — jetzt 6 Fuß 5 Zoll — hat leider noch immer nicht abgenommen. Im Swinemünder Hafen hat der Eisgang ebenfalls noch nicht aufgehört, es gehen jedoch fortwährend Schiffe ein und aus.

Wenn auch die letzten offiziellen Erklärungen des Leg.-Rath von Usedom über die Dänische Frage nicht einen Wiederausbruch der Feindseligkeiten befürchten lassen, so ist doch die unsichere Lage derselben von ungünstigem Einfluß für den Handelsverkehr der Ostsee-Häfen. Es fehlt das Vertrauen, sich in weitere Spekulationen einzulassen, und namentlich klagen die Rheder über den drohenden Geschäftsmangel. Welche Stimmung aber hier in der Dänischen Sache — auch innerhalb der conservativen Partei — herrscht, das läßt sich am Besten aus einem Pro Memoria, betreffend den Krieg mit Dänemark und die Landung auf Seeland, entnehmen, welches der hiesige Kaufmann und Stadtrath A. Moritz so eben veröffentlicht hat. Dasselbe schlägt nämlich als bestes Mittel zur baldigen Beendigung des Krieges eine Landung auf Seeland von Rügen aus vor und giebt zugleich die Mittel an, um binnen 10—12 Stunden eine Armee von 40—50,000 Mann auf geeigneten Fahrzeugen von Darß (auf Rügen) nach Gedding-Ort auf Falster und von da bis Wardingburg auf Seeland überzuschiffen. — Dieser Plan ist auch dem Staats-Ministerium von dem Verfasser vorgelegt, indeß darauf bis jetzt noch kein schriftlicher Bescheid erfolgt.

Gestern sind die Mitglieder und die Büreaubeamten des Appellationshofes auf die Verfassung beeidigt worden.

In Dramburg hat sich vor Kurzem ein Zweigverein des Treubundes gebildet.

Nach einer kürzlich erschienenen Bekanntmachung der General-Commission zu Stargard werden im Laufe des nächsten Monats die Wahlen der Mitglieder der Distrikts-Commissionen stattfinden, welche die Normal-Marktorte wie die Höhe der Normalpreise für die demnächstige Ablösung der Reallasten festzusetzen haben.

Königsberg, den 23. Februar. (Nat. Ztg.) Unsere nächsten Assisen werden am 8. April eröffnet werden und vollauf zu thun haben. Wenn auch kein procés célèbre, wie der Jacoby'sche Hochverrathsprozeß, diesmal zur Verhandlung kommen wird, so sind dafür politische Untersuchungen in Hülle und Fülle vorbereitet, besonders werden diesmal die Preßprozesse eine Hauptrolle spielen. Denn wohl nirgends wird die Tagespresse von Seiten der Polizei und der dienstgefälligen Staatsanwaltschaft mit solcher rigoroser Konsequenz verfolgt, als in Königsberg. — Auch ohne die vom Minister Manteuffel angedrohte Oktroyirung eines Preßgesetzes ist der vom vereinigten Landtage her bekannte Thadden-Triglaffsche Schriftstellergalgen hier fast zur Wahrheit geworden. — Die amtlichen Vexationen, denen die hier erscheinenden mißliebigen Blätter unaufhörlich ausgesetzt sind, geben der vormärzlichen Censurwillkür wenig nach — ja sie sind in ihren Folgen bei weitem nachtheiliger. Die öfteren Annullirungen der von Seiten der Staatsanwaltschaft verfügten Beschlagnahmen durch gerichtliches Erkenntniß, die doch ziemlich augenscheinlich als Kritik dieser Verfahrungsweise gelten dürften, machen die Staatsanwaltschaft durchaus nicht irre. Hat diese doch, und mag ihre Verfahrungsweise noch so frivol sein, weder die durch unmotivirte Konfiskation in ihrem materiellen Interesse benachtheiligten Zeitungsverleger zu entschädigen, noch sich irgendwie zu verantworten, vielmehr von gewisser Seite auf lohnende Anerkennung ihres Amtseifers zu rechnen. Als Kuriosum theile ich Ihnen mit, daß neulich die Buchdruckerei von Samter und Rathke durch zwei Instanzen zu einer erklecklichen Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie ein auszufüllendes Briefschema, das mit der Oeffentlichkeit nichts zu schaffen hatte, ohne Angabe des Druckorts gelassen. — Die Betheiligten machten in der Appellationsinstanz mit Recht darauf aufmerksam, daß selbst unter dem gedruckten Schema der gerichtlichen, in dieser Sache an sie ergangenen Vorladung der Name des

Druckers ꝛc. fehlte, und daß es doch nicht verlangt werden könnte, durch die Druckerpresse vervielfältigte Visitenkarten, Einladungen zu Tauf- und Hochzeitsfesten u. dgl. m., ja die einzelnen gedruckten Buchstaben und Worte für Post- und andere Bureaux den gesetzlichen Forderungen für Druckschriften zu unterwerfen. Es blieb bei dem Straferkenntniß.

Nicht geringe Sensation machte an unserer Börse die naive Aeußerung unseres Ministerpräsidenten gegen eine kaufmännische Deputation, welche sich im Handelsinteresse nach der Sachlage der Dänischen Angelegenheit erkundigte, nämlich: die Herren Kaufleute mögen ihre Englischen Geschäftsfreunde dringend auffordern, sich bei Lord Palmerston um eine gütliche Ausgleichung des Konfliktes mit Dänemark zu verwenden. Ein boshafteres Epigramm konnte auf die Kabinetspolitik einer „nordischen Großmacht,“ wie die Zeitungen zu sagen pflegen, schwerlich gedichtet werden, wie der Herr Ministerpräsident selbst es mit so treuherziger Unbefangenheit gemacht. Was aber aus der unter dem Drucke neuer Belastungen und ungünstiger Konjunkturen immer mehr verarmenden Provinz Preußen, besonders aber aus Königsberg werden soll, falls der wieder ausbrechende Krieg mit Dänemark abermals unsere Häfen sperrt, ist nicht abzusehen. Geht das so fort, dann dürfte der Bau der Ostbahn nach Königsberg durchaus zwecklos sein. — Was sollte der Schienenzug nach fünf Jahren noch hierher bringen? Was könnte er von Königsberg holen? — Und doch würde man sich hier freudig zu jedem Opfer verstehen, wenn man nur wüßte, daß es Preußen wirklich Ernst um den Krieg mit Dänemark sei, daß es nicht, wie bisher, bloß militairische Evolutionen ausführe, die sich von gewöhnlichen Manövers durch nichts unterscheiden, als daß man sich gegenseitig statt mit Platzpatronen mit Spitzkugeln u. dgl. beschießt, um das Schlachtgemälde durch Todte und Verstümmelte um so täuschender darzustellen. Weiß man doch, daß Preußen nur zu wollen braucht, um im Verein mit Schleswig-Holstein Dänische Anmaaßung zurecht zu weisen, und die vaterländische Schifffahrt für immer sicher zu stellen vor Dänischen Seeräubereien.

Königsberg, den 24. Febr. Der Staatsminister Oberpräsident Flottwell hat uns verlassen, um in Marienwerder die Sitzungen des westpreußischen General-Landtages zu eröffnen. Wie man vernimmt, liegen demselben mehrere eben so interessante, als wichtige Angelegenheiten zur Berathung vor; namentlich die Erweiterung des landwirthschaftlichen Creditverbandes auf kleinere ländliche Grundbesitzer, welche, nach dem Vorgange der ostpreußischen General-Landschaft, auch dort einzuführen, von mehreren landschaftlichen Vereinen beantragt ist. (Königsb. Freim.)

Magdeburg den 25. Februar. Herr v. Manteuffel hatte bekanntlich die auch in unserer Stadt auf ihn gefallene Wahl zum Erfurter Volkshause nicht angenommen, und deshalb wurde heut von Neuem gewählt. Herr Regierungsrath Schulz, bekannt als Schriftsteller unter dem Namen San Marte, ist Abgeordneter geworden mit 96 Stimmen. Er hat mit der allergeringsten Majorität über Herrn Geheimrath Costenoble und Herrn Justizrath Kette gesiegt. Der gewählte Abgeordnete ist Mitglied des hiesigen Krieger-Vereins und dürfte die deutsche Sache auf der äußersten Rechten verfechten. Die Bürgerwehr-Angelegenheit wird von einer bekannten Partei in der Stadtverordneten-Versammlung stets von Neuem in Anregung gebracht. Nur 547 Wehrmänner der ehemals so zahlreichen Bürgerwehr haben zur Selbstbewaffnung sich bereit erklärt. Das Commando derselben hat aber ihr Fortbestehen bei den städtischen Behörden um so dringlicher beantragt, als die neueste Gesetzgebung den Gemeinden den Ersatz desjenigen Schadens auferlegen will, welcher bei Gelegenheit von Aufläufen und Tumulten an Personen und Sachen verursacht wird. Mit Bezug hierauf ist jedoch den Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung durch den Magistrats-Commissarius mitgetheilt, daß diese Bürgerwehrsache vom Magistrat so lange ausgesetzt worden sei, bis über jenes Schadenersatz-Gesetz etwas Bestimmtes festgesetzt sei. — In derselben Sitzung kam auch der 6. April zur Sprache, welcher den Magdeburgern einen von geheimen Vereinen bereiteten Aufruhr bringen soll. Man wollte den Magistrat angehen, eine Gegenerklärung abzugeben, da alle hierüber umlaufenden Gerüchte ohne jede Begründung wären und die Bürgerschaft beruhigt werden müßte, auch Handel und Credit es forderten, daß eine öffentliche Widerlegung jenes Gerüchtes erfolge. Um ganz sicher in dieser delikaten Sache zu verfahren, wurde jedoch beschlossen, zuvor die stenographischen Berichte der Kammersitzung vom 16. d. M. abzuwarten und auf Grund dieser weiter vorzugehen. Die Lokalpresse hat sich aber, wie natürlich, der Aufruhrgeschichte bereits bemächtigt und giebt, bei der großen Ernsthaftigkeit der Sache, doch viel Stoff zum Lachen. Ein bekannter demokratischer Doktor bietet allen denen, welche bei dem Aufruhr gegen die fremden Polen, Juden und Franzosen verwundet werden sollten, ärztliche Hülfe an; anonyme Einsender vergleichen den 6. April mit dem Tage der Zerstörung Magdeburgs durch Tilly und noch Andere weisen auf den etwaigen, von der Commune zu tragenden Schaden des Aufruhrs hin, — alle aber stimmen wohl darin überein, daß der 6. April ruhig kommen und still, wie jeder andere Tag, verfließen werde. — Die hiesige gemeinnützige Baugesellschaft schreitet rüstig vor: ein namhaftes Aktien-Kapital ist bereits gezeichnet, und den Vorstehern des Vereins kann zu diesem Unternehmen aus vollem Herzen Glück gewünscht werden. (Const. Ztg.)

△ Erfurt, den 26. Februar. Es ist in auswärtigen Blättern von der zweifelhaften Wahrheit der Nachrichten die Rede gewesen, welche in dieser Zeit von und über Erfurt in die Welt hinausgehen, über das, was in dieser Stadt für die Vorbereitungen zum Reichstag geschieht. Berichtigungen über die den Erfurtern vorgeworfene Speculation auf ihre Gäste haben nicht allenthalben gefruchtet, so daß entfernte Abgeordnete in ihren Briefen bei Bestellung ihrer Wohnungen noch von dieser beabsichtigten Vertheuerung sprechen. Es hat sich aber in wenigen Wochen auf sichere Weise herausgestellt, wer diese von Erfurt ausposaunende Fama gewesen ist, und zwar auf eine für einige Berliner Blätter nicht vortheilhafte Weise. Die Vossische Zeitung führte vor Kurzem eine emphatische Klage über die Leichtfertigkeit der Zeitungen bei Behandlung ihrer Correspondenz-Nachrichten und hält es für eine herkulische Arbeit, alle auf diese Weise verbreiteten Unwahrheiten zu berichtigen. Und siehe da, wie schön sie predigt und wie wenig sie selbst nach ihrer Predigt thut. Da die nachtheiligen Nachrichten über Erfurt sowohl, so wie die lüsternen über den Helgoländer Austernhändler und die angemeldeten galanten Frauen der hiesigen Ortsbehörde nicht gleichgültig sein konnten, so wurde über die Quelle derselben nachgeforscht, und man ging so weit, einen jungen Literaten, einen von den in meinem letzten Bericht erwähnten Ankömmlingen, einen Dr. Schwarz zu einem Verhör einzuladen. Derselbe hat sich bei seiner Vernehmung als Verfasser jener Nachrichten bekannt, und hat zu Protokoll gegeben, daß er von der deutschen Reform und von der Vossischen Zeitung als Correspondent am hiesigen Orte stationirt sei, er hat naiv genug die Art und Weise angegeben, wie er zu diesen Nachrichten gekommen sei, die er keineswegs erfunden habe. In dem Gasthofe zum Kronprinzen nämlich, wo er wohnt, haben ihn die dortigen Stammgäste bald als einen aufmerksamen Publicisten erkannt und haben mit fröhlich erweckter Einbildungskraft alle diese Herrlichkeiten in ihr Gespräch verpflochten, die denn der fleißige Correspondent, ihre Bedeutung erkennend und ihren Werth berechnend, sogleich auf den Weg nach Berlin beförderte. — Man ist hier neugierig, ob die Klugheit dieses jungen Diplomaten, der seinen Committenten Ehre machte, von den uns noch weiter versprochenen berliner Literaten wird übertroffen werden.

Aber nicht nur politische Literaten sondern auch revolutionäre Emissäre haben ihr Augenmerk auf Erfurt gerichtet, wie sich das in voriger Woche auf fast belustigende Weise gezeigt hat. Zu dem Taubstummenlehrer Schulze, einem etwas schüchternen Mann, tritt ein Fremder herein und kündigt sich ihm als Gesinnungsgenossen an, und als an ihn abgesandt und zwar von dem demokratischen Comité in Leipzig. Erschrocken hört der brave Mann die Rede des Fremden, der ihm seinen Namen in einem Buche verzeichnet vorhält, u. wie er nun von der Nothwendigkeit spricht, daß die Revolution wieder mehr Boden gewinne, da kann der Patriot seinen Abscheu vor solchen Gedanken nicht verhehlen, der Emissär aber, der dieses für Verstellung nimmt, versichert ihm, daß sie ihrer demokratischen Gesinnungen gegenseitig sicher sein könnten, und fährt fort auseinanderzusetzen, daß bei der vorhandenen Aussicht, die Regierungen in Krieg verwickelt zu sehen, vor allem die Bürgerwehr wiederherzustellen sei, um die neue Revolution zu unterstützen. Nun erst, indem sich der gute Schulze mit Händen und Füßen zu wehren fortfährt, kommt der Revolutionär auf den Gedanken, er könne sich unter den Schulzen, von denen die Welt so voll ist, vergriffen haben, und fragt, ob es hier noch einen andern Lehrer Schulz gebe. In seiner Bestürzung und bei seinem schüchternen Charakter hat der Taubstummenlehrer Schulz leider versäumt die Arretirung des Mannes zu veranlassen, der sich nach einigen Stunden auf die Eisenbahn entfernte.

Das Ende des berliner Steuerverweigerungs-Prozesses hat uns vorgestern wieder eine Empfangsfeierlichkeit gebracht, und zwar von der aller pauversten Gestalt, nämlich bei der Rückkehr des freigesprochenen Krackrügge. Es verfehlten ihn eine Anzahl Weber, die ihn begrüßen wollten, dagegen sprangen Gassen- und Betteljungen neben seiner Droschke her, und verrichteten die Hurrahs. Einen Fackelzug, den seine Anhänger beabsichtigten, soll der Commandant nicht erlaubt haben.

Die Arbeiten in der Augustinerkirche werden immer eifriger betrieben und doch kann der Nichtkenner bei der Betrachtung des Baues sich kaum der Hoffnung überlassen, daß derselbe zum 20. März vollendet dastehen werde. Nur der Saal für das Staatenhaus ist ziemlich vollendet. Uebrigens kann man bei der Betrachtung des Ganzen die Bemerkung nicht unterdrücken, daß man einen wohlgeschützten, gleichsam festungsartigen Bau vor sich sieht. Das ergiebt sowohl die Lage, als auch die Einrichtung der Zugänge des Gesammtgebäudes.

Die Mieths-Commission hat vollauf zu thun und hat anfangs mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, hat sich aber doch in wenig Tagen eine tüchtige Geschäftsroutine angeeignet. Viele Deputirte verlangen Familien-Wohnungen; es scheint, als betrachteten sie die Erfurter Sitzungen als eine Saison. — Der aufgelöste Weimarsche Landtag hat sich noch zuletzt mit dem Schulgesetz beschäftigt, und es hat sich da noch recht deutlich bewiesen, wie die dortigen märzgeborren Minister nur mit aller Kraft wieder zurücklenken, namentlich der Herr v. Wydenbrug, der Rebellenbändiger, der nämlich in Frankfurt den König von Hannover für einen Rebellen erklärte.

Erfurt, den 27. Febr. (D.R.) Die Militair-Convention zwischen Weimar und Preußen soll ihrem Abschlusse schon so nahe sein, daß bereits über die Dislozirung der Weimarischen Truppen unterhandelt werden kann. Posen wird als der Bestimmungsort des benachbarten Militairs angegeben.

Koblenz den 26. Februar. (Berl. Nachr.) Vor unserem Zuchtpolizeigerichte kam gestern die Sache einer großen Anzahl Oberweseler Bürger zur Verhandlung, welche angeklagt waren, ihren mißliebigen Bürgermeister zur Zeit des Kampfes um die Errungenschaften in einem sogenannten Seelenverkäufer (dreibordiger Kahn) aufs Wasser gesetzt und denselben so auf das nassauische Gebiet, von wo her er gekommen, gesetzt zu haben. Die Hauptbeschuldigten wurden zu Geldbuße oder mehrtägigem Gefängniß und in die Kosten verurtheilt, und haben sie dabei auch noch das Vergnügen, ihren allgeliebten Bürgermeister als solchen wieder begrüßen zu müssen.

Trier den 25. Februar. (Berl. Nachr.) Kürzlich ist hier ein während der Nachtzeit auf Posten stehender Soldat überfallen und schwer verwundet worden. Man ist bis jetzt den Thätern nicht auf die Spur gekommen.

Dresden den 26. Februar. Gestern Abend sollte eine Anzahl Maigefangener aus der in einer engen Gasse der Altstadt gelegenen Frohnveste in das Amtsgefängniß auf der innern Pirnaischen Gasse versetzt werden. Unpassender Weise war zu dieser Prozedur die Stunde der Dämmerung, zwischen 6—7 Uhr, gewählt worden, und schon die beiden ersten Gefangenen benutzten diesen günstigen Umstand und die Belebtheit der Straße, um den begleitenden Militairwachen zu entspringen. Die Wachen gaben, ihrer Instruktion zufolge, zu zwei oder drei Malen Feuer; eine der Kugeln durchbohrte den Hut eines Vorübergehenden. Das Gerücht von schweren Verwundungen unbetheiligter Personen war aber bald allgemein, und als bald darauf die Arbeiter aus ihren Werkstätten heimkehrten, sammelten sich zahlreiche aufgeregte Volksgruppen auf dem Altmarkte, welche sich erst nach einigen Stunden und nachdem mehrere Verhaftungen vorgenommen worden waren, ganz zerstreuten. Die beiden Flüchtlinge sind wieder ergriffen worden. Dieser Vorfall kommt der Regierung wohl zu Statten, um damit die Fortdauer des Kriegszustandes zu motiviren. — Mit größerer Leichtigkeit ist in Leipzig einer der namhaftesten Maigefangenen, der ehemalige Abgeordnete Advokat Bertling entkommen. Er setzte sich gegen Abend mit dem zu seiner Bewachung kommandirten Polizeidiener verkleidet in eine Droschke und fuhr nach Lindenau, wo man seine Spur verloren hat. Wahrscheinlich hat er die Sorge für die Zukunft seines dienstfertigen Retters auf sich genommen. Aus demselben Gefängnisse entkam vor einigen Monaten glücklich der Ritter v. Frank aus Wien, kurz vorher, als er nach Oesterreich ausgeliefert werden sollte. — Hauptmann v. Teutscher, welcher am Weihnachtsabende bald nach 11 Uhr eine geschlossene Gesellschaft achtbarer Männer in dem Engelschen Kaffeehause auf brüsque Weise auseinander trieb und einen der Herren mit dem Säbel in den Kopf verwundete, hat, nach nunmehr geschlossener Untersuchung, den Abschied erhalten. — Der Abgeordnete der ersten Kammer, v. Watzdorf, hat seinen Antrag auf Ministeranklage jetzt zurückgezogen, nachdem die Kammern durch ihre Indemnitätserklärung und andere Beschlüsse denselben bereits thatsächlich beseitigt hatten. (Bresl. Z.)

Frankreich.

Paris, den 25. Februar. (Köln. Z.) Die gestrige Feier des zweiten Jahrestages der Februar-Revolution hat sich durchaus auf den Gottesdienst in sämmtlichen Kirchen beschränkt, wo der Seelenmesse die feierliche Absolution und die Absingung des Tedeums folgte. In der Metropolitankirche Notre Dame, wo der Erzbischof von Paris, von seinem Klerus umgeben, die Seelenmesse las, waren für die Minister, die Generale und die Repräsentanten Sitze vorbehalten; sie fanden sich jedoch, zumal die letzteren, deren kaum ein Dutzend anwesend war, nur sehr spärlich ein. Jede der zwölf Legionen der Nationalgarde hatte eine Kompagnie in Waffen gestellt; in mehreren Kirchen spielte die Musik der Legionen während der Messe Trauer-Melodien Im Uebrigen verflossen der gestrige Tag und Abend in vollkommener Ruhe. Nachmittags sah man einen Haufen Arbeiter, fast sämmtlich in ihrer Sonntagstracht, um die Säule auf dem Bastilleplatze, deren Gitter mit Immortellenkränzen bedeckt wurde; lärmende Kundgebungen nahm man nirgendwo wahr. Nach telegraphischen Depeschen, welche die Regierung aus mehreren Departements empfangen hat, ist auch dort der gestrige Tag in größter Ruhe vorübergegangen. Heute Morgen ist, mit Ausnahme der „Presse“, keines der demokratisch-socialistischen Journale erschienen, weil die Partei beschlossen hatte, daß der Tag wie ein großer Feiertag behandelt werden soll. Sonderbarer Weise hat aber auch der „Constitutionell“, den die Socialisten als reaktionäres Organ betrachten, den Tag durch Nichterscheinen gefeiert, was vielleicht nur aus Politik geschehen ist. Andererseits kann das Erscheinen der „Presse“ dem socialistischen Komite nicht sehr angenehm gewesen sein. — Die „Assemblée Nationale“ behauptet, es unterliege keinem Zweifel mehr, daß Anfangs April 60,000 Mann Preußen nebst 25,000 Baiern und 12,500 Würtembergern in die Schweiz einrücken und bis Neufchatel vordringen würden; andererseits werde Oesterreichs Heer im Kanton Tessin einmarschiren und bis an den Fuß des Gotthardt vorgehen. Man habe Frankreich vorgeschlagen, Lausanne und Genf zu besetzen, damit der Zustand von 1846 durch die einschreitenden Mächte wieder hergestellt werde. Der Bundesrath vermöge nichts auszurichten und die völlige Anarchie in der Schweiz erheische solche äußersten Maaßregeln.

Großbritanien und Irland.

London, den 26. Febr. (Nat. Z.) Gestern ist das ehemalige Mitglied der Preußischen National-Versammlung, Obergerichts-Assessor Bucher, hier angekommen. Seine ehemaligen Kollegen, Bauer (Stolp) und Bürgermeister Plath aus Leba befinden sich ebenfalls hier.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze, den 17. Februar. Einen großen, vielleicht höchst ungünstigen, Einfluß auf den Getreidehandel Deutschlands dürfte die Ausführung der großartigen Kunststraßen im Süden Rußlands haben. Bekanntlich wurde das Getreide aus der Ukraine, Podolien und Volhynien per Axe nach Odessa gebracht, der Transport bei einer Strecke von 40—50 Meilen auf humusreichem Boden ohne Kunststraße war jedoch höchst beschwerlich, und darum konnten die großen Massen Weizen, die diese fruchtbaren Länder produciren, auch nicht auf die Europäischen Märkte gelangen. Jetzt werden neun verschiedene Chausseen gebaut, die alle in Odessa münden. (Ostd. P.)

Italien.

Rom, den 13. Febr. (Köln. Z.) Es wird behauptet, daß in Folge der Verkündigung des Martial-Gesetzes bereits gestern einige — drei oder gar fünf — Exekutionen stattgefunden von Leuten, bei denen man die bekannten Messer mit feststehender Klinge gefunden. Es soll ein Bauer darunter sein, der von draußen hereingekommen, ohne die Verordnung zu kennen. Letzteres ist sehr unwahrscheinlich, und nicht viel glaublicher die ganze Geschichte. Will man selbst annehmen, daß die Franzosen endlich Ernst machen, so muß man doch wohl glauben, daß sie der Sache möglichste Oeffentlichkeit geben werden, was bis jetzt wenigstens nicht geschehen. — Die Päpstliche Regierung hat die Werbung für ein Polizeikorps, Garde der öffentlichen Sicherheit, eröffnet Wer eintreten will, muß von den betreffenden geistlichen und weltlichen Behörden Zeugnisse über Religiosität, Moralität und Anhänglichkeit an die Regierung beibringen. Von vorn herein ausgeschlossen ist, wer in irgend einem Freicorps diente oder auch einem Club angehörte. — Der Carneval ist gestern ohne weiteres Unheil beendigt worden, freilich ohne sein solennes Leichenbegängniß, den Moccoli-Abend. Wo sich ein Lichtlein blicken ließ, ward es durch einen Regen aufgeraffter Blumensträuße schnell zum Rückzuge gezwungen. Ohnehin waren Fremde fast die Einzigen, welche den Versuch machten, sich das schöne Schauspiel zu verschaffen; die Wagen der Einheimischen entfernten sich fast sämmtlich vorher, wie denn überhaupt große Aengstlichkeit sich überall zeigte. Als in Folge eines Zankes einmal eine Prügelei entstand und Gensd'armen einschritten, leerte sich im Augenblicke jene ganze Gegend des Corso. Dennoch war die Corsofahrt ziemlich belebt ausgefallen. Nicht nur hatte die Regierung wiederum zahlreiche Wagen mit Masken gestellt, welche für das Auge wenigstens dazu dienten, das Gewimmel bunt zu machen, sondern auch manche andere Leute der geringeren Klassen mochten doch ihres Hauptvergnügens nicht ganz verlustig gehen, und so kam es, daß selbst unter den Fußgängern gleichsam als Reminiscenzen besserer Zeiten, einzelne Masken sich umhertrieben. Einzelne Franzosen gesellten sich mit geschmückten Wagen hinzu; Offiziere, die sonst in Uniform sich betheiligt, schienen gestern es mit Recht für passender zu halten, irgend eine einfache Verkleidung zu wählen, und selbst Damen fehlten nicht ganz, an welchen man sich von gewisser Seite durch übermäßiges Werfen zu rächen suchte. Dadurch erhielt der Carneval denn freilich einen roheren Charakter, als man bisher an ihm wahrzunehmen gewohnt gewesen war; denn bekanntlich ist das heftige Werfen durchaus nicht Italienische Sitte, sondern wird gewöhnlich nur von Fremden, besonders Engländern, betrieben. Außerdem suchten die geringeren Classen, und nicht einmal diese allein, an den Französischen Soldaten ihr Müthchen auf diese Art zu kühlen, und da diese nicht verfehlten, mit derselben Heftigkeit sich zu vertheidigen, so entwickelten sich überall sehr lebhafte Straßengefechte. Manche wollen wissen, daß von den Verhafteten der größere Theil nächstens werde in Freiheit gesetzt werden. Man habe vor dem Carneval eine Anzahl verdächtiger Personen berufen und einen Revers unterschreiben lassen, durch welchen sie gleichsam sich für die Ruhe und Sicherheit der Stadt verbindlich machten. In Folge

der Begebenheiten des letzten Sonnabends seien daher alle diese Leute eingezogen, ohne daß die Betheiligung derselben zu erweisen sei.

Spanien.

Madrid, den 20. Febr. (Berl. N.) Am 18ten empfing die Königin Mutter, auf Veranlassung des Zustandes ihrer Königlichen Tochter. Die Audienz war ebenso zahlreich, als glänzend: Senatoren, Deputirte, vornehme Beamte, Alles, was Madrid nur Bedeutendes umschließt, hatte sich beeifert, der Königin Mutter seine Huldigung darzubringen. Die Königin Mutter fuhr später mit dem Herzog von Rianzares spazieren. An demselben Abend empfing die Königin die Glückwünsche des constitutionellen Stadtraths von Madrid. Der Vorsitzende, Marq. v. Sta. Cruz, hielt eine Anrede an die Königin, welche diese mit großer Huld und Anerkennung beantwortete.

— Das Geld häuft sich täglich auf unserem Platze mehr an: der Zinsfuß ist bis auf 6 pCt. hinuntergegangen, und man kann auch zu diesem mäßigen Preise kaum Capitalien unterbringen. Die Gerüchte von Unruhen, welche Böswillige zu verbreiten sich bestreben, bringen keine Wirkung hervor, und der Handelsstand hat zu der Finanz-Verwaltung das Vertrauen, daß in Kurzem der Credit sich von dem Marasmus erholen wird, in welchen er so lange verfallen gewesen war. Wenn dies nicht der Fall wäre, so würde das Geld schwerlich so auf den Markt kommen, wie dies gegenwärtig der Fall ist.

Griechenland.

Sämmtliche Wiener Journale, mit Einschluß der amtlichen Blätter, bringen folgende „telegraphische Depesche" des kaiserlichen Oesterreichischen Gesandten in Athen an den Herrn Minister des Aeußern d. d. Athen, 19. Februar, 6 Uhr Abends: Die Französische Post vom 7. bringt so eben die Nachricht von der angenommenen Vermittelung Frankreichs. Die Gewaltmaßregeln haben hiernach unmittelbar im Vollständigen aufzuhören. Hierüber noch keine Aeußerung des englischen Gesandten. Fortwährende Ruhe und standhafte Beharrlichkeit der griechischen Nation und Regierung bis zur Stunde.

Locales 2c.

Posen, den 2. März. In der ersten Zeit der Verwirrung war es uns nur möglich, unvollständige Berichte über den allgemeinen Nothstand, so wie über die wahrhaft heldenmüthigen Bestrebungen des verschont gebliebenen Theils unserer Mitbürger zur Rettung und Bergung von Menschen und Gütern zu geben. Jetzt, nachdem das Hauptsächlichste geschehen, um die Wuthausbrüche des entfesselten Elements erträglich und unschädlich zu machen, und die muthigen Kämpfer etwas Athem schöpfen können, sind wir bemüht gewesen, autentische Nachrichten über die bestandenen Gefahren derselben vom Beginn dieser Sündfluth bis jetzt zu sammeln, zu einem Denkmal dieser gewaltigen Ueberschwemmung, wie das Jahrhundert nicht ihres Gleichen brachte und hoffentlich auch nicht wieder bringen wird.

Wir beginnen unsere Mittheilungen von Freitag, den 22. Febr. Nachmittags. Gegen 5 Uhr erzählte man in Posen, daß ein Mann von der Wilda mit einem Kahne nach der Eichwaldstraße gefahren, vom heftigen Winde umgeworfen und sich auf eine Pappel gerettet und fortwährend um Hülfe gerufen habe. Mehrere Mitglieder des Rettungs-Vereins, welche schon in den vorhergehenden Tagen unaufgefordert den Entschluß gefaßt, den Bewohnern der Columbia-Grundstücke zu Hülfe zu kommen, denselben jedoch nicht ausgeführt hatten, weil eine Fahrt nach dem Eichwalde wegen des heftigen Süd-Weststurmes am 20. und 21. Febr. als unausführbar erschien, versammelten sich Abends 6 Uhr in der Schützenstraße. Auf einem kleinen Kahn fuhren der Kaufmann K. Szymański, der Schuhmacher J. Szymański und der Kreisgerichtsrath Küttner mit den beiden Fischern Krajewski und Węclewski ab, um den Verunglückten zu retten. Das hohe Wasser mit seiner starken Strömung und der heftig entgegenwehende Wind machten die Fahrt sehr schwierig und gefahrvoll. Als man bei'm Fischerschen Etablissement angelangt, verhieß man den darin befindlichen Bewohnern, welche sich dem kleinen Nachen nicht anvertrauen wollten, die Abholung für den folgenden Tag. Unter den höchsten Drangsalen, da die Wellen sich ellenhoch erhoben, gelangte man bei dem Schimmer einer Laterne bis zum Weiß'schen Etablissement (Columbus). Auf Befragen erklärten die Bewohner, daß von dem Verunglückten ihnen nichts bekannt geworden sei. Man beschloß, bis zum letzten Etablissement am Eichwalde zu fahren, der Wind erhob sich jedoch gegen 7 Uhr so stürmisch, daß der Kahn in das Weidengebüsch an der Eichwaldstraße verschlagen wurde. Nach 20 Minuten langer Anstrengung, unter fortwährender Gefahr, umgeworfen zu werden, und von Wellen übergossen, wurde der Kahn endlich flott und gelangte zwischen 8 und 9 Uhr Abends glücklich in der Stadt wieder an.

Freitag Abends 6 Uhr begann der hiesige Feuer-Rettungs-Verein seine Wirksamkeit in der Stadt zum Beistand der von der Wassersnoth bedrohten Personen. Auf der Thorstraße waren einige Häuser unter Wasser und es wurde den Bewohnern derselben bei'm Ausräumen der Sachen Hülfe geleistet. Dies wurde auch an den folgenden Tagen mit rastloser Thätigkeit fortgesetzt, wobei sich namentlich die Vereinsmitglieder Fliege, Braun, Veit, der Zimmerpolier Karl Kirschte, der Kaufmann Moritz Briske, Littmann Skamper, Friseur Szwalbowski, Maler Taube, Jul. Zöllner, Moczynski und Abtheilungsadjutant Langwand auszeichneten. Auf der Ostrowek und Schrodka verdient die aufopfernde Thätigkeit des Uhrmacher Ignatz Nowacki besonders gerühmt zu werden, die leider dadurch unterbrochen wurde, daß er bei'm Umschlagen eines Kahns einen Finger brach, das einzige Unglück an Personen, das sich bei der großen Noth ereignet. Nicht minder thätig war der Destillateur Kantorowicz, neben der Cybinabrücke wohnhaft.

Sonnabend, den 23. Febr. Gegen 10 Uhr fuhren unter Oberleitung des Herrn Küttner, als Direktor des Rettungs-Vereins, folgende Mitglieder desselben: Der Professor M. Braun, Rentier A. Veit, Conditor A. Prevosti, Schuhmacher J. Szymanski, Privatsekretär N. Moszczynski auf 2 größeren Kähnen, dirigirt von dem Tischlermeister und Schiffer A. Liebich und unter Beihülfe der Tischlergesellen Fr. und Gottfr. Rößler und der Schiffergehülfen L. und Ad. Bärwald und Molinski bei'm freundlichsten Sonnenschein zur Rettung der Bewohner von Columbia ab. Sie besuchten 11 Etablissements und fanden dabei die Vogel'sche Besitzung, nahe bei'm Eichwalde, in dem gefährdetsten Zustande. Die Wirthschaftsgebäude waren mit Wasser bis über die Dachspitze angefüllt und ausgeräumt, das Wohngebäude stand bis unter das Dach im Wasser, die Lehmwände waren bereits von den Fluthen ausgehöhlt, der Schornstein von oben bis unten geborsten, das morsche Dach riß bei'm Anlegen des Kahnes auseinander, das Wasser stand bis in den Dachstuhl und hatte dessen Bodendecke an mehreren Stellen losgerissen. In diesem Raume befanden sich 3 Männer: Jäckel, Kernlein und Vogel, die beiden Ehefrauen der Letzteren, von denen die eine ihre Entbindung erwartend, 5 Kinder, wovon das jüngste 3 Monat alt, 2 Kühe, das Federvieh, sämmtliches Mobiliar, Getreidegarben, Futter 2c. Die Leute, bisher in der größten Verzweiflung ihren Untergang vor Augen sehend, erhielten Hülfe und wurden nebst ihrem Mobiliar und den beiden Kühen nach Posen gebracht. — Gegenüber vom Vogel'schen Grundstücke befindet sich das Flaum'sche Etablissement, dessen Einwohner, bis in den Dachstuhl geflüchtet, gleichfalls im Wasser saßen. Es wurden 2 Personen aufgenommen und den übrigen weitere Hülfe für den kommenden Tag zugesagt. Aus dem Friebel'schen Etablissement wurde 1 Person, welche sich im Dachstuhl befand und 3 Kühe; aus dem Columbus 1 Person, aus dem Fischer'schen Grundstück 4 Personen in Sicherheit gebracht. Zur Rettung der noch Zurückgebliebenen mußte eine abermalige Fahrt nach dem Eichwalde vorgenommen werden. Der größere Musik'sche Kahn, welcher auf Anordnung des Magistrats abgesendet worden und bei'm Friebel'schen Grundstück angetroffen ward, wurde nach der Besitzung des Bauern Niedzialkiewicz dirigirt, und wurden dort 1 Pferd und 7 Kühe in Sicherheit gebracht. Bei jedem Etablissement wurden die Bewohner aufgerufen, vom Wachsen des Wassers und der drohenden Gefahr benachrichtigt und ihnen Hülfe angeboten. — Endlich fand man auch im Fillipposchen Grundstück den Maurer Tietz aus Wilda, 22 Jahr alt, zu dessen Rettung am 22. v. M. die Nachtfahrt unternommen worden; in der Eichwaldstraße war am Freitag sein Kahn umgeworfen worden und Tietz hatte sich nahe bei'm Braun'schen Grundstück Vormittags 10 Uhr auf einen Pappelbaum gerettet. Durchnäßt, frierend und hungernd brachte er auf demselben bis Sonnabend früh 8 Uhr zu, wo ihn bei dem stillen Wetter der Nachen einer Nachbarbesitzung aufnahm und nach der überschwemmten Filippo'schen Wohnung im Columbus brachte; auch dort verzweifelte er noch an seiner Rettung, bis er in den Liebich'schen Kahn aufgenommen und nach Posen gebracht wurde.*)

Sonntag, den 24. Febr. Gegen 8 Uhr Vormittags ging unter Oberleitung des Kr.-G.-Raths Küttner eine Expedition nach dem Eichwalde ab. Auf einem größeren Kahne, geführt von dem Schiffer Liebich und den Gebrüdern Bärwald, befanden sich der Privatschreiber Moszczynski, der Tapezier Seifert, der Kleidermacher H. Schneider, der Sattler Jakóbowski, auf einem kleineren Kahne, geführt durch die Schiffer Gottfr. und Friedr. Rösler und den Schiffer Molinski, befanden sich der Schuhmacher J. Szymanski, der Klempnermeister Günter und der Rath Küttner; ein dritter kleinerer Kahn, geführt von den Schiffern Krajewski und Węclewski trug den Rentier Veit. Bei dem heftigen conträren Sturmwinde gelangte man bis an das Friebelsche und Niedzialkiewiczsche Etablissement, und rettete hier den Besitzer des Letzteren mit seinem Sohne, die sich wegen der hohen Gefahr ihres Wohnhauses in den Viehstall geflüchtet. Hierauf steuerte man nach Domingo hinüber, und forderte hier die Wwe. Krause mit ihren beiden Töchtern dringend zur Rettung auf, die sie jedoch auf's Bestimmteste ablehnten, aus Besorgniß, daß die Starołęnkaer Bauern wie Piraten bei Nacht die Columbia-Etablissements ausplündern würden. Während der Fahrt nach dem Hoyer'schen Grundstücke (gegen ½11 Uhr) wehte der Wind orkanartig, er hob die Wellen mehrere Ellen hoch und schleuderte sie bei einem 15 Fuß hohen Wasserstande in die Fahrzeuge; ein heftiger Windstoß, begleitet von einer reißenden Strömung, warf nunmehr den Rösler'schen und Liebich'sche Kahn über die Eichwaldstraße hinaus nach der Wartha zu, ersterer vermochte mit seinen 7 Personen der Macht der Elemente keinen Widerstand zu leisten und wurde unaufhaltsam der Wartha zugetrieben, Alle sahen in den Wellen ein sicheres gemeinsames Grab vor Augen — doch in dem Augenblicke der höchsten Gefahr gebot Gott auf einige Augenblicke der Gewalt des Sturmes, ein Weidengesträuch wurde erreicht, seine Zweige krampfhaft ergriffen, — abgerissen und der mit Wasser gefüllte Kahn drohete abermals den Umsturz.**) Unter beispielloser Anstrengung der Führer gelangten beide Kähne (auch der Liebich'sche war bis in das Weidengebüsch geschleudert worden) an's Flaum'sche Grundstück. Nach einiger Zeit der Erholung wurden von hier 4 Personen, Betten, Getreide 2c. gerettet. Bei Rettung einer Kuh drohete das Gebäude, dessen eine Seitenwand durchgehauen werden mußte, den Einsturz, Moszczynski, Günter, Szymanski und Seifert begaben sich, bis an den Gurt im Wasser stehend, in das Gebäude und trugen die vor Kälte erstarrte und erkrankte Kuh in den Kahn. Die Gefahr war auf der Rückfahrt nicht geringer. Der Rösler'sche Kahn fand seine Rettung nur dadurch, daß die Fahrenden jeden Baum und Strauch an der Straße festhielten. Den fast übermenschlichen Anstrengungen und der besonnenen Leitung des Herrn Rösler verdanken sie die Erhaltung ihres Lebens. Der Liebich'sche Kahn, dem in der Nähe des Braun'schen Grundstücks das Steuer gebrochen, gelangte erst viel später, aber ebenfalls glücklich in die Stadt.

Die Walischeibrücke war am Dienstage, den 26. Februar, über 1 Fuß, mitunter 1 Elle hoch vom Wasser überfluthet. Auf der Walischeistraße erreichte das Wasser durchschnittlich eine Höhe von 4 Fuß und nach der Venetianerstraße zu, in der Nähe des h. Nepomuk über 5 Ellen. Die Einströmung des Wassers durch die schmalen Seitenstraßen war so heftig, daß sie auf der Walischeistraße mehrere Wirbel bildeten, welche den Kähnen beim Durchfahren leicht gefährlich werden konnten. Die Wasserströmung am Ende der Walischei und beim Beginne des Domplatzes glich einer Kaskade und gestattete die Passage weder von Wagen noch von Kähnen. Die weitere Fahrt nach dem Dom war nur durch die Venetianerstraße zu bewerkstelligen. Der Anblick der Bewohner der Walischei, welche aus allen Fenstern nach Brot riefen und mit Schrecken die weitere Entwickelung der Wasserkatastrophe erwarteten, machte auf Jedermann einen schmerzlichen Eindruck. Der Domplatz selbst lag bei dem höchsten Wasserstande völlig trocken, man konnte zu demselben durch einen Umweg über die große Schleuse bequem gelangen. Auch die Brücke über die Cybina war für Fußgänger passirbar. Dagegen aber war die Ostrowek bis an den Markt der Schrodka heran überschwemmt, und hier war eine so heftige Strömung, daß die Kahnpassage nur mit Hülfe eines Taues möglich wurde, welches von einem Hause der Ostrowek bis zu einem gegenüberstehenden der Schrodka ausgespannt war und an welchem sich Kahnführer und Passagiere hinüberzogen. — Hier war es, wo Nowacki seinen Finger brach. Unfern der Nepomuk-Statue am Iważynski'schen Hause, also in der Nähe der heftigen Strömung, liegt ein massives Haus nach der Venetianerstr. zu, welches in seinen untern Räumen dermaßen vom Wasser zerstört worden, daß der Eintritt in dasselbe nur mit großer Gefah zu bewirken war. Aus den oberen Räumen dieses Hauses wurden noch am Dienstage Sachen geborgen. — Die ganze Fischerei stand so tief unter Wasser, daß sie nur auf Kähnen passirbar war. Mit den Hakenleitern des Rettungs-Vereins wurde noch am 26. v. M. die am Fischereiplatze wohnende Familie des Goldarbeiters Ziegler und deren Mobiliar aus dem oberen Stockwerk herabgeholt. — Als bemerkenswerth sei noch erwähnt, daß in einem kleinen Hintergebäude der Gerberstraße eine Tagearbeiterfrau, Angesichts des an ihr Bett dringenden Wassers, ohne Hülfe einer Hebamme, ihre Niederkunft gehalten und daß dieselbe von mehreren Mitgliedern des Rettungsvereins unter großen Schwierigkeiten abgeholt und auf einem Wagen fortgeschafft wurde, welcher an der Wasserstraßenecke wegen der reißenden Strömung beinahe umgeworfen wäre. — Eine andere gerettete Wöchnerin sahen wir am 23ten mit ihrem 2tägigen Kinde auf der Walischei von einem Kahn auf einen Wagen befördern. — Die großartigste Thätigkeit entwickelte der durch seine Regsamkeit in der Armenpflege und durch seine Aufopferung bei jeder öffentlichen Gefahr rühmlichst bekannte Gerbermeister F. Günter auf der Venetianerstraße. Nächst ihm der Seifensieder Seidemann; auf Ostrowek war der Erzbischöfl. Consistorial-Sekretair Langwand durch seine außerordentlichen Hülfsleistungen bei drohender Gefahr, als auch bei Verpflegung der Hülfsbedürftigen vorzugsweise thätig. Die Ueberschwemmung der Fischerei erstreckte sich bis auf die Halbdorfstr., welche nur mit Wagen passirbar war. Die sämmtlichen Kleemann-schen Grundstücke in der Schifferstraße waren 2 Ellen tief unter Wasser, die auf dem Graben über 4 Fuß. Die Ueberschwemmung der hier belegenen Holzplätze und die vom Wasser fortgerissenen Holzlager haben zur Folge, daß bereits höhere Holzpreise eingetreten sind. — Dem weit verbreiteten Gerüchte, daß während der Wassersnoth auf der Zagórze ein Gebäude abgebrannt sei, können wir auf das Glaubwürdigste widersprechen. — Ueberhaupt ist bis jetzt Niemand in der der Stadt Posen und deren Umgebung durch das Wasser seines Lebens beraubt worden. Die Rettung der Sachen ist vom Rettungsverein, soweit menschliche Kräfte und das Element es gestatteten, überall bewirkt worden. Alle Vereinsmitglieder, die sich dem edeln Werke der Rrttung unterzogen, haben Großes und Treffliches geleistet, hochherzig haben sie ihr Leben für die Mitbürger in die Schanze geschlagen, sich überall als brave Männer bewährt und sich dadurch ein Denkmal gestiftet, das, unvergeßlich in den Herzen der Mit- und Nachwelt, fester stehen wird, als Erz und Marmor. Heil unserm Rettungs-Verein! Ueber dessen fernere, immer noch fortdauernde Wirksamkeit werden wir in den folgenden Blättern berichten, und bemerken hiebei, daß uns diese Notizen durch die gütigen Mittheilungen des Herrn L.-G.-Raths Küttner zu Theil geworden sind.

*) Dies Begebniß meint offenbar die Corresp. d. Bresl. Ztg. vom 24., welche einen Knaben in der Vorstadt Columbia sich auf einen Baum flüchten und hier den Tod finden läßt. Wieder ein Beweis für die Genauigkeit des Corresp. der Bresl. Ztg.

**) Hiedurch wird unsere in der Ztg. v. 26sten gebrachte, in der Stadt verbreitet gewesene Nachricht, daß der Kahn des Herrn Küttner wirklich umgeschlagen, berichtigt.

Nachschrift. Heute den 2. März, Nachmittags 4 Uhr, steht das Wasser nach dem Pegel an der Wallischei-Brücke 17 Fuß 1 Zoll.

Posen, den 2. März. In Obornik ist das Wasser bis zum 28. Februar Nachmittags auf 25 Fuß 3 Zoll gefallen, mithin 7 Zoll unter den beobachteten höchsten Stand. Auch aus dem Samterschen Kreise wird das Fallen desselben gemeldet, wiederholt jedoch über die Verheerungen Klage geführt, die dasselbe angerichtet. So sind in Wronke in vielen Häusern die Schornsteine eingestürzt und die dort befindliche Holzablage eines Kaufmanns von circa 4000 Klaftern und 1500 Stämmen bis auf wenige Klaftern weggeschwemmt.

σ Posen, den 1. März. (Polizeiliches.) In den Monaten Januar und Februar d. J. sind überhaupt 442 Individuen (also 108 mehr, als in den beiden letzten Monaten v. J.) polizeilich verhaftet worden. Davon wurden wegen Raubanfalls, Einbruchs und gewaltsamen Diebstahls 13 männl. und 6 weibl., wegen Diebstahlverdachts, Diebeshehlerei, kleinen gemeinen Diebstahls und Ankaufs gestohlenen Gutes 30 männl. und 10 weibl., wegen Betruges 6 männl. und 1 weibl., wegen quartierlosen und verdächtigen Herumtreibens zur Nachtzeit, liederlichen Lebenswandels und rückfälligen Bettelns 2c. 236 männl. und 143 weibl., endlich wegen Verheimlichung der Schwangerschaft 2 weibl. Individuen zum Polizeiarrest gebracht.

σ Zur Chronik Posens. (Fortsetzung.)

Wegen der häufigen Einstürze der Kathedrale sind alle Spuren von seiner ursprünglichen Bauart schon seit Jahrhunderten verwischt. Von ihrer Beschaffenheit im 16.—17. Jahrhundert wissen wir nur so viel, daß Andreas Szoldrski, der 64. in der Reihe der Posener Bischöfe, auf der Kathedrale 5 Thürme errichtete. Nach der Feuersbrunst von 1622 hatte sie nur noch 2, und vor Anfang des 16. Jahrhunderts gar nur einen Thurm. Der Gestalt nach muß sie der noch jetzt bestehenden Marienkirche ähnlich gewesen sein, nur mit dem Unterschiede, daß sie viel größer und von vielen Kapellen umgeben war. Der Hochaltar war mit dem Bildnisse des Apostel Petrus geschmückt und der Fußboden mit Fliesen belegt. Die auf Leinwand gemalten Bilder, die Thaten Petri und Pauli darstellend, waren um die Altäre aufgestellt; die Orgel war groß, gemalt und vergoldet; die Kapellen waren meist mit Kupfer gedeckt, mit Fliesen belegt, schön gemalt und enthielten oft marmorne Grabmäler. Hinter dem Hochaltar gegen Osten befand sich eine Kapelle mit marmornem Altar, in welchem das allerheiligste Sacrament aufbewahrt wurde. Außer diesen gab es noch mehrere, aber weniger prächtige Kapellen. In der Kirche selbst und um dieselbe herum waren Grabmäler von Bischöfen, Prälaten und anderen denkwürdigen Personen. Von den Grabschriften sind einige in der neueren Zeit an den Kirchenpfeilern angebracht worden und ziemlich gut erhalten.

Der Kirchenschatz der Kathedrale war im 15.—17. Jahrhundert sehr beträchtlich. Sie besaß eine große Menge silberner Kelche, Monstranzen, Crucifixe, Weihkessel, Büchsen, Becken 2c., theils schon aus dem Jahre 1486. Dieser Reichthum rührte daher, daß jeder Bischof, jedes Mitglied des Kapitels der Kirche Kostbarkeiten schenkte, oder ihr seine Hinterlassenschaft vermachte, so daß der Kirchenschatz sich bisweilen auf eine Million belief. Der Kirchenschatz lieferte Beiträge zu den vielen Kirchenbauten und wurde in den Kriegen für die Bedürfnisse des Landes verwendet. Zu Zeiten der Gefahr wurde der Schatz gewöhnlich aufs Posener Rathhaus und bei feindlichen Einfällen sogar ins Ausland gebracht. Bei alle dem ist der Kirchenschatz bis in die neuesten Zeiten von Bedeutung geblieben.

Theater.

Das kunstliebende Publikum machen wir auf ein recht vaterländisches Kunstwerk, „Prinz Friedrich" von Laube, aufmerksam, welches mit Nächstem zum Benefiz der Schunke'schen Eheleute zur Darstellung kommen wird. Das Drama stellt uns Preußens nachmaligen größten König dar, im Kampf mit den Vorurtheilen seiner Zeit, aus welchem er später so siegreich hervorging; wir sehen in ihm den angehenden Mäcen der (leider nicht Deutschen) Kunst und Wissenschaft,

den treuen, aufopfernden Freund, den zärtlichen Bruder, den starren, unbeugsamen Geist, welcher der Tyrannei eines harten, des Sohnes durchdringenden Adlersinn mißverstehenden, seinen Aufschwung zur Sonne durch unwürdige Fesseln hemmenden Vaters trotzt, unbekümmert selbst um seinen Untergang. Wir sehen in diesem Geist bereits das hohe Geschick Preußens in deutlichen Zügen vorgezeichnet. Auch die Charaktere des starren Königlichen Vaters, des alten Ministers v. Grumbkow und des fast allmächtigen Königlichen Kammerdieners Eversmann bieten hohes Interesse dar, zu welchem noch die Jugendliebe Friedrichs zu des Rektors Tochter aus Potsdam, die geschickt eingewebt ist, das ihrige beiträgt. Wir wünschen den Benefiziaten, so wie unserm übrigen Theaterpersonal, nach den Zeiten großer Entbehrung, von dieser Aufführung eine reichliche Einnahme.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 2 März.

Bazar: Die Gutsb. v. Swięczycki a. Szczepankowo; v Nieświastowski a. Słupi; Magnuski a. Polen u v Skorzynski a Smielowo.

Hôtel de Bavière: Frau Gutsb. v Gorzeńska a. Smiełowo; Gutsb. Weygt a. Noskowo; Bürger Pusch a. Brieg; Gutsp. v. Kierski a Murzynowo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Buchhändler Detkins a. London; die Gutsb. Graf Radoliński a. Jarocin; v. Bronikowski a. Mościejewo u. v. Rzepecki a. Ober-Niewidom.

Hôtel de Vienne: Gutsb. Braunsford u. Partik. Zaborowski a. Borzejewo; A. v. Ger.-Referend v. Twardowski a Wreschen; Frau v. Toporowska a Grätz; Kfm. Radziejewski a. Miloslaw.

Hôtel de Dresde: Kfm Ollendorf a. Thorn; die Gutsb. v. Koritowski u. v. Zabłocki a. Gwiasdowo.

Hôtel de Berlin: Die Gutsb v. Chłapowski a. Grudno u. Brzeżyński a. Grodzisko; Gutsp. Baltomicki a. Grudno; Oekonom Sosnowski a. Grudziszko; Buchh. Emmel a. Stęszewo; Bürgermst. Lewandowski a. Samter.

Krug's Hôtel: Apotheker Rodewald a. Schmiegel.

Weißer Adler: Posthalter Kunau a. Stęszewo; Brennereipächter Geldmacher a. Ludom.

Drei Lilien: Handlungs-Commis Titz a. Frankfurt a. O.; Gutsb. v. Chelmski a Wągrowo.

Im Schwan: Maschinenbauer Petersohn a. Berlin.

Markt-Berichte.

Posen, den 1. März.

Weizen 1 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf. bis 1 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. Roggen 24 Sgr. 5 Pf. bis 27 Sgr. 9 Pf. Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 15 Sgr. 7 Pf. bis 16 Sgr. 11 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf Kartoffeln 11 Sgr. 1 Pf. bis 12 Sgr. 5 Pf. Heu der Centner zu 110 Pfund 20 Sgr. bis 25 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfund 5 Rthlr. bis 6 Rthlr. Butter ein Faß zu 8 Pfd. 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Berlin, den 1. März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—54 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 26—27½ Rthlr., pr. Frühjahr 25¼ Rthlr. bez., Br. u. G., Mai-Juni 25¾ Rthlr. Br., 25½ G., Juni-Juli 26½ Rthlr. Br., 26¼ G., Juli-Aug. 26⅞ u. 27 Rthlr. bez., 27 Br., Sept.-Okt. 28 Rthlr. Br. Gerste, große loco 22—24 Rthlr., kleine 19—21 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 16—18 Rthlr., pr. Frühjahr 50pfd. 14½ Rthlr. Erbsen, Kochwaare 32—40 Rthlr., Futterwaare 29—32 Rthlr. Rüböl loco 12¾ Rthlr. Br., 12½ G., pr. Febr. 12⅔ a ½ Rthlr. verk., 12 7/12 Br., ½ G., Febr.-März 12 a 11⅞ Rthlr verk., 12 Br., 11⅚ G., März-April 11¾ Rthlr. Br., 11⅔ G., April-Mai 11⅞ a ½ Rthlr. verk., 11⅔ Br., ½ G., Mai-Juni 11⅔ Rthlr., Juni-Juli 11½ Rthlr. nominell, Sept.-Okt. 11⅙ Rthlr. Br., 11 G. Leinöl loco 11⅔ Rthlr. bez. u. Br., pr. März-April 11⅓ Rthlr. Br., April-Mai 11¼ Rthlr. Br. Mohnöl 15½ Rthlr. Palmöl 12⅔ a 12¾ Rthlr. Hanföl 14 Rthlr. Südsee-Thran 12½ a 12¾ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß 13⅓ u. 13 5/12 Rthlr. bez., mit Faß, pr. Febr.-März u. März-April 13½ Rthlr., April-Mai 13 7/12 u. 13⅚ Rthlr. bez., 13⅚ Br., ¾ G., Mai-Juni 14⅓ Rthlr. Br., 14¼ G., Juni-Juli 14¾ u. ⅚ Rthlr. bez., 14⅚ Br., ¾ G., Juli-Aug. 15¼ Rthlr. Br., 15 G.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag, den 3. März: Die Belagerung von Saragossa, oder: Pachter Feldkümmels Hochzeitstag; Lustspiel in 4 Akten von A. v. Kotzebue. — Vorher: Die Erholungsreise; Posse in 1 Akt, nach d. Franz. v. L. Angely.

Für die in hiesiger Stadt Ueberschwemmten sind ferner bei uns eingegangen:

von Simon Samter 1 Rtlr.; von Färber Carl Hanisch in Schmiegel 5 Rtlr.; Hofrath Sturzel 3 Rtlr.; R. J. 2 Rtlr.; Wirthschafts-Dir. Lehmann zu Nitsche 5 Rtlr. Zusammen 123 Rthlr., wovon wir wiederum 30 Rtlr. dem Comité übergeben haben.

Fernere Beiträge werden dankbar angenommen.

Posen, den 2. März 1850.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bei dem Comité sind für die Ueberschwemmten ferner eingegangen von den Herren: L. R. Wollenberg 1 Rthlr.; L. K. 10 Sgr.; J. G. 5 Sgr.; R. J. Auerbach 1 Rtlr.; N. Kantorowicz 1 Rtlr.; Peiser und Brandt 1 Rtlr.; Ferd. Rieß 1 Rtlr.; P. Grätz 15 Sgr.; M. Schwerin 15 Sgr.; Moritz Munk 2 Rtlr.; Benoni Kaskel 6 Rthlr.; Louis Falk 5 Rtlr.; Mich. Breslauer 3 Rtlr. (die zuletzt aufgeführten 22 Rtlr. 15 sgr. sind noch von Hrn. v. Crousaz gesammelt); Schuhm. Dąbrowski 1 Rtlr.; Kommandant v. Riedel 5 Rthlr.; Königk (noch Kollekte) 5 Rtlr; Kanzlei-Dir. Reder 2 Rtlr.; Ob.-Post-Dir. Buttendorff 10 Rtlr.; P. K. durch Jonas 15 Sgr.; Beely 5 Rtlr.; Mendel Salomon 1 Rtlr.; Klug (noch Kollekte) 1 Rtlr. 7 sgr. 6 pf.; Herz Königsberger 3 Rtl.; Nowacki 15 Rtlr.; Wintersches Konzert 24 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.; v. Rudzinski 5 Rtlr.; v. Tesko 1 Rtl. 5 Sgr.; Krzywdzinski 5 Rthlr.; Bartlomiejewska 20 Sgr.; Ob. v. Breza 10 Rthlr. 10 Sgr.; Js. Czapski 2 Rtlr.; Mag. Czapski 2 Rtlr.; L. Czapski 2 Rtlr.; v. Topolski 5 Rtlr.; Lukaszewicz 2 Rtl.; Dychowski 15 Sgr.; v. Bünting noch ges. 15 Rtl.; Otto Weicher 15 Sgr.; K. 15 Sgr.; J. M. u. H. Viebig 3 Rtlr.; Bänisch in Grätz 3 Rthlr.; J. B. dto. 2 Rtlr.; Comm.-Räthin Sypniewska 6 Rthlr.; aus Rogasen 36 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.; aus Samter 23 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.; Mikulski 5 Rtlr.; Red. d. Gaz. Polska noch gesamm. 21 Rtlr.; Kühnast 15 Sgr.; Vockel 15 Sgr.; Wwe. Otto 1 Sgr; Kazubski 1 Rtlr.; Włosiborski 7 Sgr. 6 Pf.; Appel 7 Sgr. 6 Pf.; A. 5 Sgr.; C. Brandt 2½ Sgr.; Fibich 10 Sgr.; Kokuszynski 20 Sgr.; C. Knaute 1 Rtlr.; M. Cohn 7½ Sgr.; Seif. Jagielski 5 Sgr.; Destill. Mätze 15 Sgr.; Meyer Lewy 5 Sgr.; A. Asch 5 Sgr.; Heth 10 Sgr.; Themal 10 Sgr.; J. Asch 5 Sgr.; J. Lichtenstein 15 Sgr.; A. Jacoby 7½ Sgr.; M. Silberstein 7½ Sgr.; Jankowski 2½ Sgr.; J. Lak 2½ Sgr.; J. Szulc 1 Rtlr.; Königl. St.-C. Braun 1 Rthlr. (die zuletzt aufgef. 10 Rtlr. 1 Sgr. durch Hrn. Meisch ges.); durch die Deckersche Buchdruckerei abgeliefert 30 Rthlr. In Summa 2081 Rthlr. 1 Sgr.

An Lebensmitteln: Hr. Douchy auf Morawsko: 40 Viertel Kartoffeln; Hr. Żupański (alter Markt) 7 Viertel Kartoffeln; Hr. Zablocki aus Jaroslaw 5 Viertel Roggen, 2 Viertel Erbsen; Hr. Landger.-Rath Gregor 5 Viertel Kartoffeln; Hr. Petrykowski aus Strumiany 5 Viertel Kartoffeln; Hr. Major Kniffka noch 1 Schock Stroh, 20 Viertel Kartoffeln, 1½ Scheffel Gerstengrütze; Hr. Herbst auf Piątkowo 10 Scheffel Kartoffeln, 1 Schock Stroh; Hr. C. Reiche noch 17 Brote; Hr. Kunkel und Munk ½ Ctr. Reis; Madame Woyde hier ½ Schffl. Bohnen, 9 Pfund Speck, 1 Viertel Kartoffeln, 1 Viertel Wrucken; in Stęszewo gesammelt: 15 Viertel Kartoffeln, 4 Viertel Erbsen, 2 Viertel Wrucken; die 5. Comp. 8. Infant.-Regts. 60 Brote; die 5. Comp. 5. Inf.-Regts. 150 Brote; 8. Compagnie 8. Inf.-Regts. 86 Brote; 8. Comp. 5. Inf.-Regts. 66 Brote; Hr. Kanzl.-Dir. Reder 5 Scheffel Kartoffeln, 2 Scheffel Mehl; Hr. Kaufmann Brasch ½ Ctr. Reis; Hr. Kaufm. Bottstein ¼ Ctr. Graupen; Hr. Kaufm. Munk ¼ Ctr. Reis.

Bekanntmachung.

Es werden hier am Orte Kollekten zur Linderung der Noth der Ueberschwemmten eingesammelt, wozu von dem Unterstützungs-Ausschuß achtbare Bürger beauftragt und mit Aufforderungen an die Mitbürger zu ihrer Legitimation versehen worden sind.

Es finden sich aber auch unberufene Sammler, welche mit solchen Ausweisen nicht versehen sind, und bei denen alle Garantie fehlt, daß sie die Gelder an den Unterstützungs-Ausschuß abführen wollen oder werden.

Das Publikum wird daher ersucht, seine milden Beiträge nur an legitimirte Sammler zu verabreichen. Die Polizei-Beamten dagegen sind angewiesen, unbefugte Sammler anzuhalten und auf Grund der §§. 244. seq. Tit. XX. Thl. II. A. L.-R. zur Untersuchung und Strafe zu ziehen.

Posen, den 2. März 1850.

Königliches Polizei-Direktorium.

Der Unterricht in den vier im Odeum belegenen Klassen des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums wird nächsten Montag, den 4. März, Vormittag wiederum eröffnet werden.

In dem Gymnasial-Gebäude auf der Schützen-Straße wird der Unterricht wenige Tage später beginnen, worüber das Nähere noch bekannt gemacht werden wird.

Posen, den 2. März 1850.

Der Direktor des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Bekanntmachung.

Das der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft gehörige Terrain am hiesigen Bahnhofe, welches außerhalb der Umwährung desselben liegt, soll in einzelnen Parzellen an die Meistbietenden verpachtet werden, und steht deshalb auf den 7. März d. J des Morgens 8 Uhr ein Termin an Ort und Stelle an.

Die Größe und Lage der einzelnen zu verpachtenden Parzellen und die Pachtbedingungen sind bei der Bahnhofs-Inspektion einzusehen.

Posen, den 1. März 1850.

Die Bau- und Betriebs-Inspektion.

Königl. Preuß. staats- und landwirthschaftliche Akademie zu **Eldena** bei **Greifswald.**

Die Vorlesungen an der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena werden für das nächste Sommersemester am 15. April beginnen, und sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Gegenstände aus der Staats- und Landwirthschaft und deren Hilfswissenschaften beziehen.

Das Honorar für den vollständigen zweijährigen Cursus beträgt jetzt 100 Rthlr., nämlich 40 Rthlr. für das I., 30 Rthlr. für das II., 20 Rthlr. für das III. und 10 Rthlr. für das IV. Semester. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß jeder Eintretende sich stets nur auf ein Semester verpflichtet.

Nähere Auskunft über die Akademie und deren Einrichtung wird von der unterzeichneten Direktion auf desfallsige Anfragen gerne ertheilt.

Eldena, im Februar 1850.

Die Direktion der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie.

E. Baumstark.

Die von mir seit 12 Jahren geführte und als gut bewährte Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt, in welcher seidene und wollene Herren- und Damenkleider, Shawls, Tücher, Teppiche, Fenstergardinen, Blonden, weiße Kasimirhosen u. d. gl. gewaschen und von Flecken befreit werden, so wie das Reinigen und Aufputzen gold- und silberner Stickereien in Uniformen, Scherpen und Portepee's erfolgt und mit ursprünglichem Glanz versehen wird, empfehle ich demjenigen hochgeehrten Publikum, welchem diese Anstalt noch unbekannt ist und bitte um geneigte Aufträge.

Beathe Grabatsch,
wohnhaft in der Malzmühle zu Posen am Sapieha-Platz Nr. 7.

Bekanntmachung.

Das Königl. Posensche Landgestüt-Wirthschafts-Amt sucht einen unverheiratheten, mit guten Zeugnissen versehenen, und in der Obstbaum- und Gemüsezucht erfahrenen Gärtner sofort zu engagiren, weshalb sich dergleichen, hiezu sich qualificirende Gärtner an das unterzeichnete Wirthschaftsamt wenden wollen.

Königliches Posensches Landgestüt-Wirthschafts-Amt Zirke.

Nachdem uns die Wassernoth einigermaßen verlassen, werde ich von morgen ab meine Bäckerei wieder in Betrieb setzen, und bitte meine geehrten Kunden, mir nach wie vor ihren geneigten Zuspruch zu schenken.

Posen, den 2. März 1850.

Eduard Herse, Wallischei Nr. 91.

Verkauf von feuchten Roggen und Hafer.

Von Montag ab verkaufen wir im Treppmacher'schen Speicher auf dem Graben feuchten Roggen und Hafer zu billigen Preisen. Reflektirende wollen sich an uns wenden.

Brock & Stranz,
Wronkerstr. beim Herrn Bierbrauer Stęszewski.

Eduard Ichon i Bremen,

angestellter und beeidigter Schiffsexpedient, empfiehlt Auswanderern nach **New-York**, **Baltimore** und **New-Orleans** prompte und vorzügliche Ueberfahrtsgelegenheiten am 1. und 15. eines jeden Monats in schönen großen, schnellsegelnden kupferfesten und gekupferten Dreimastern erster Klasse, welche durch erfahrene und humane Capitaine geführt werden. — Mein General-Agent, Herr **Heimann Leßler** in **Posen**, alter Markt No. 47., ist bevollmächtigt, zu den allerbilligsten Fahrpreisen bündige Schiffs-Kontrakte für mich abzuschließen.

☛ Friedrichs-Straße No. 1. Parterre ☚ sind mehrere Stuben an einzelne Herren zu vermiethen, mit und ohne Möbel. Das Nähere Königs-Straße No. 3.

Schifferstr. No. 10. im neuen Kleemannschen Hause ist eine freundliche Stube Parterre links billig zu vermiethen.

Breitestraße No. 11. ist Bel-Etage eine freundliche Wohnung vom 1. April c. ab billig zu vermiethen.

Ein 6oktav. Klavier ist billig zu verkaufen Mühlstraße No. 16.

Einem hohen geehrten Publikum empfehle ich mich mit Anfertigung der neuesten Arten Herren-Kleidungsstücke. Unter Versicherung prompter und reeller Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Schneidermeister L. Raphael,
Büttelstraße No. 19.

☛ Allen Herrschaften empfiehlt sich zur Nachweisung verschiedener Dienstboten mit guten Zeugnissen das Mieths-Bureau von D. Kareski, Markt No. 80. gegenüber der Stadtwaage.

Die Gesinde-Vermietherin Wwe. Binder hat in Folge der Ueberschwemmung ihre Wohnung einstweilen nach Breitestraße No. 6. dritte Etage verlegt.

Die Hamburg-Amerikanische Paketschifffahrt-Actien-Gesellschaft

kündigt hiermit ihre erste diesjährige Expedition nach **New-York** pünktlich auf **16**ten **März** an. Paketschiff „Elbe", Capt. Heydtmann. Passagepreis: **35 Rthlr.** Preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt, auf frankirte Anfragen, und ist zur Aufnahme von Passagieren bereit ihr Haupt-Agent **Nathan Charig**, in Posen, Markt No. 90.

☛ **A. Apolant,** Markt No. 47. ☚

Mein bereits früher annoncirtes **Schirm-Lager** eigener Fabrik ist jetzt vollständig assortirt.

Ausverkauf von Kupferwaaren.

Breitestraße No. 2. eine Treppe hoch nahe am Markt.

Verzierung und Reparaturen werden ausgeführt bei C. Bitterlich.



Herren-Hüte in neuester Façon, welche sich ihrer Leichtigkeit wegen auszeichnen, empfiehlt die Galanterie-Waaren-Handlung

Nathan Charig,
vormals Beer Mendel,
Markt No. 90.

Hüte

in neuester **Façon** empfehlen
Gebrüder Asch. Ecke Neue Straße 70.

☛ Hüte für Herren, Damen, Mädchen und Knaben in neuester Façon, so wie in reichhaltiger Auswahl, Sonnen- und Regenschirme empfiehlt zu billigen Preisen

die Hut- und Mützen-Niederlage
von Julius Bork,
Markt 92.,
im Hause des Kaufm. Herrn Scholtz.

Pariser Herren-Hüte neuester Façon empfiehlt zu billigen Preisen

S. Kantorowicz jun., Wilhelmsstr. 21.

Salonhölzer.

Ein **elegantes** Feuerzeug in Zimmern, **ohne Schwefel**, empfiehlt **500** Stück à **2** Sgr., **100** Stück **8** Pf.

Neue Straße. Ludwig Johann Meyer.

☛ Aechtes **Klettenwurzelöl!** wovon die Bärte und Kopfhaare wirklich wachsen, die Fl. zu 10 und 6 Sgr., ist nur bei **Klawir** No. 14. Breslauer Strasse.

Hochrothe süße Messinaer Apfelsinen, das Dutzend zu 15 Sgr. bis 1 Rthlr., saftreiche Messinaer Citronen, das Dutzend 9 Sgr., hundertweise billiger, neue Türkische Pflaumen, das Pfd. 3 Sgr., Italienische Prünellen, und große gesunde Maronen sind noch zu haben bei

J. Ephraim, Wasserstraße **No. 2.**

Bürgergesellschaft.

Montag, den 4. d. M. Dilettanten-Concert, Anfang 7 Uhr Abends.

Odeum.

Heute Sonntag den 4. März:

Großes Konzert,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Winter.
Eröffnung ½6 Uhr. Anfang 6 Uhr Abends.

J. Lambert.

Der ehrliche Finder einer am 1. d. verloren gegangenen blau und weiß seidenen, mit Stahlperlen verzierten gehäkelten Geldbörse mit 7 Thlr. 15 Sgr. Inhalt, wird ersucht, dieselbe gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Expedition oder an den unterzeichneten Eigenthümer abzugeben.

Scheerbarth, Unteroffiz. im 7. Huf.-Regt.

Wiederholte Anzeige.

(Ad No. 301. und 302. dieser Zeitung pro 1849.)

Im Auftrage der sep. Frau Rittmeister Lehmann geb. Wuttge zeige ich den geehrten Inhabern von Pränumerations-Marken auf das zwar gedruckte aber der Oeffentlichkeit nicht übergebene Werkchen: „Aus dem Leben einer emancipirten Frau rc." hierdurch ergebenst an, daß diese Marken noch bis zum 15. d. M. gegen Zahlung der betreffenden Beträge von mir entgegengenommen werden.

M. Busse, Druckereibesitzer.